Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 25 (1869)

Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

25. Bd. 1869. **№ 35.** 28. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Elisa Immergrüns Nachruf an die HH. Naturförster.

Ach wie rasch sind sie entschwunden,
Schöne Tage, frohe Stunden,
Da Ihr, Förster der Naturen,
Forschtet jüngst auf unsern Fluren;
Da, der Wissenschaft zu Ehren,
Ihr die Flaschen thatet leeren, —
Suchtet auf dem Grund der Schüsseln
Wahrheit gründlich auszuschnüffeln!

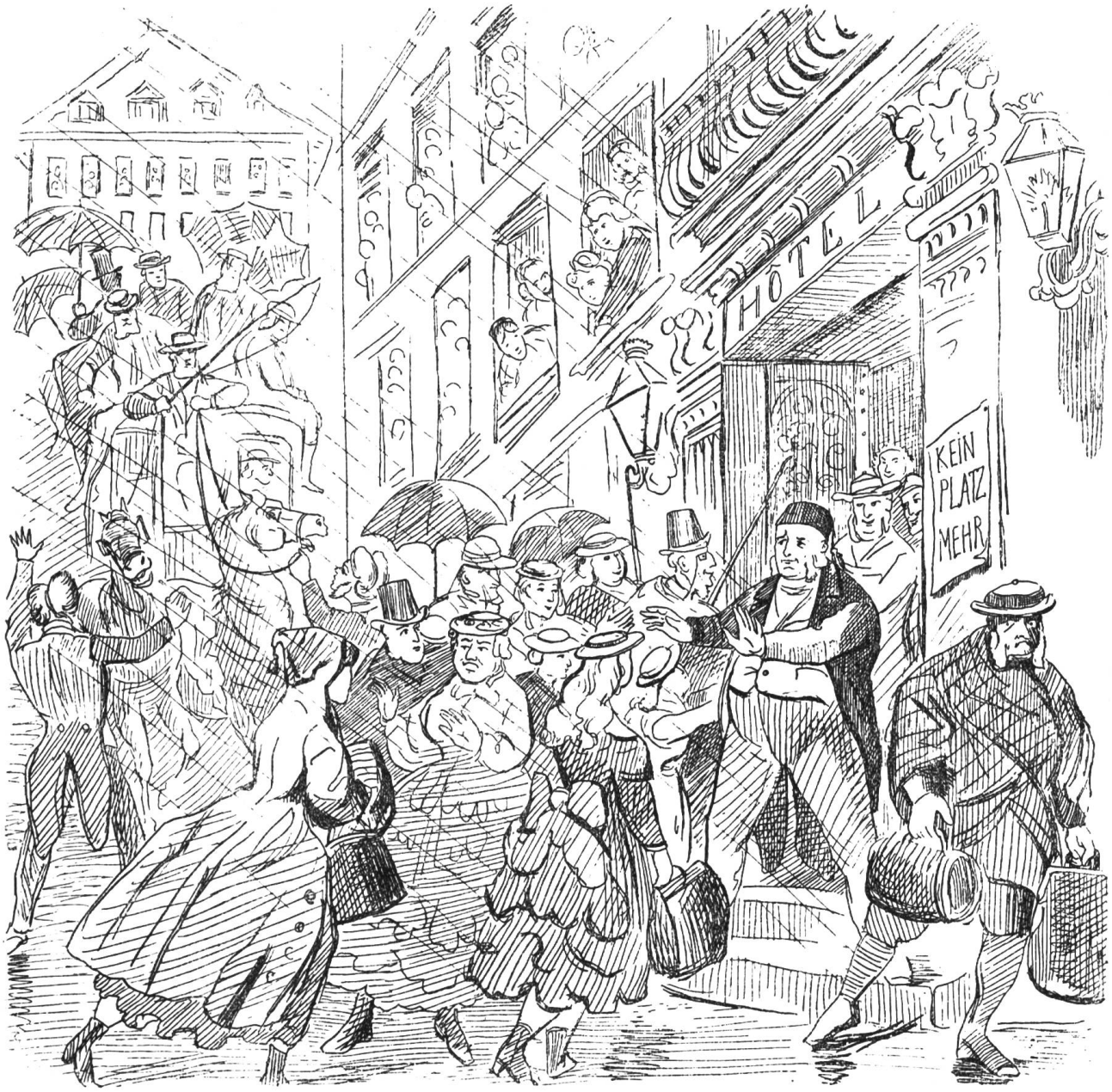
Manches Haupt zwar sah ich gräulich,
Manche Nas' berlinerbläulich;
Dennoch schlug mein Herz jungfräulich
Und mein Busen wogte zärtlich
Für manch Antlitz stuffelbärtlich.
Denn auch mir kam einst zu gute
In dem Töchterinstitute
Der gelehrten Bildung Weihe
Und ich sog dort nach der Reihe
Systemat'sch durchaus und logisch
Weisheit zo= und mythologisch.
Physisch, chemisch,
Akademisch,
Philosophisch und ästhetisch
Ward gebildet ich am Theetisch.
Nun ist Wissenschaft mein Fetisch.

Also kam es, daß erglühte
Auch Elisa im Gemüthe,
Als die Weisen, Hochgelehrten
Unsre alte Stadt beehrten.
Ach, warum nach Stein und Erzen
Stets nur in der Tiefe wühlen?
Forscht nach zärtlichen Gefühlen; —
Nicht versteint sind unsre Herzen!

Nun Ihr wiederum entflogen,
Die nach unsrer Stadt gezogen,
Um zu opfern ernsten Musen,
Ist es öd mir in dem Busen
Und mein Auge, thränenschwer,
Sieht die Gassen stumm und leer....
Ach nach jenen Regionen,
Wo die großen Förster wohnen,
Möcht' ich ziehn mit Schwalb' und Kranich;
Leider solches nimmer kann ich!

Darum diesen Nachruf schick' ich,
Wenn's auch nicht sollt' sein ganz schicklich,
Geo=, Patho=, Zoologen,
Denen ganz mein Sinn gewogen.
Welchen ich mein Herz geschenket,
Ob ihr nun nach Osten schwenket,
Nordwärts, westwärts, südwärts ränket, —
Reiset glücklich und gedenket
Der, die schwärmte, als sie Sie sah, —
Papa Immergrüns **Elisa.**

Abendliche Straßenszene in Luzern
nach der Ankunft der letzten Schiffe und Bahnzüge.



„Segen Gottes, hör' auf!"

Leiden und Freuden von Interlaken.

(Von einem Aktionär der Dampfschiffgesellschaft auf dem Thunersee.)

O Interlaken, du Perle — was hast du für ein Pech!
Wie werden die zehnprozent'gen Dampfschiffler gar so frech!
Es fürchtet Gsüchte und Rhümen die Theerjacke von Kapitän;
Nachts wollen sie nimmer fahren, es wär um den Gießbach gescheh'n.

O Interlaken, du Perle — was hast du für ein Schwein!
Nicht blos der Dichter Galen, auch Dümas kehrt bei dir ein.
Der Vater des Monte Christo, Alexander Dümas, le père!
Soeben hat es gemeldet sein erster Sekretär.

Von Genf aus telegraphirt er („blitzbrieft er" sagt Handelskourier)
Herrn Ruchti im Hotel Viktoria: „Ich nehme bei Ihnen Quartier;
Zwei séances will ich halten in Ihrem großen Salon,
Mein Sekretär bringt das Nähere, 5 Franken zahlt die Person."

Herr Ruchti voll Ahnungsgrauen setzt sich ans Harmonium
Und spielt aus der Oper von Lorzing die Arie mit „Dideldum."
Und sendet die dienenden Geister — da speit das geöffnete Thor
Den Sekretär Alexanders, des Vaters Dümas hervor.

„J'ai l'honneur — Monsieur Ruchti? Eh bien, Monsieur Dümas père
Kommt morgen Mittag, Sie 'olen ihn ab bei der débarcadère;
Ick sammle die Unterschriften und ziehe die cinq francs ein;
Das Salon 'übsch geräumig und bien ciré soll sein?"

Und sieh, wie ein bräutliches Mädchen ist Hotel Viktoria geschmückt,
Aus Rosen und Blumengewinden ein A D von Epheu blickt,
Und Alles in Feierkleidern und glacés schreitet einher.
Nicht jede Saison bringt ja dem Hotel den Dumas père.

Und um die Mittagsstunde Herr Ruchti nach Neuhaus kutschirt
Im gelbseidengepolsterten Wagen, behandschuht und frisirt;
Es bringt das Dampfboot die Fremden zum prächtigen débarcadère,
Doch fragt umsonst Herr Ruchti: Wo ist denn der Dumas père?

Und oft noch fährt Herr Ruchti nach Neuhaus hoffend hinab
Im stolzesten Galoppe und kehrt zurück — im Trab!
Denn ach, er forscht vergeblich nach seinem Dumas père,
Es bringt die schäumende Welle ihn nimmer und nimmer mehr.

Und alle die A und D, die Kränze und Blumengewind'
Und alle die rothen Rosen verwelkt und verduftet sind,
Verduftet ist auch Herr Dümas' wohledler Sekretär,
Ihn und das Geld für die séances bringt keine Welle mehr.

Preisbilderräthsel.

Wo kommt nebenstehende hieroglyphische Figur vor und was soll sie bedeuten?

NB. Die eingehenden Lösungen werden in unsrer nächsten Nummer mitgetheilt werden. Der glückliche Rather erhält einen interessanten Beitrag zu seiner Briefmarkensammlung.

Originalbrief eines Fremdenlegiönlers an seinen Vater.

„An Lunzi Tschopp, Schneider in M. Kanton Luzern.

„Jakob Tschopp in Afrika schreibt einen Brief an seinen Vatter Lunzi Tschopp Schneider in M. Kanton Luzern. Derselbe begährt daß der ihn loskaufen solen vom Kriege. Es kostet dreihundert Franken. Er will das wieder verdienen mit Wäben beim Vater und Mutter. Er ist verhaset und verachtet vom ganzen Fröndenregiment und es ist kein Mönsch der im Jakob Tschopp helfen kann weder Vater und Mutter ihn loszukaufen von in Afrika. Es kostet dreihundert Franken. Das Soldatenläben ist nicht für Jakob Tschopp und es ist so grauen, daß er handgeld genommen und wenn Vater und Mutter Tschopp ihn den Sohn nicht loskaufen vom Kriege so wird der Sohn Tschopp unglücklich in Afrika, so geschieht es Vaterland nicht mehr. Und wenn der Vater Lunzi Tschopp ihn den Jakob Tschopp nicht loskaufen will vom Kriege so soll er ihm die 50 Franken die er ihm abgestohlen vom Handgeld wieder zurückgeben. Lunzi Tschopp soll den Jakob Tschopp loskaufen us Jakobs Vermögen was im Jakob usenbreicht. Jakob Tschopp, Vater und Mutter Jakob Tschopp und die Geschwisterte Lunzi Tschopp grüset Vater und Mutter und der Lunzi Tschopp soll dem Jakob Tschopp helfen wenn er will und wenn er nicht will so muß der Jakob Tschopp vor lange Ziten des Todes stärben. Es kostet dreihundert Franken Jakob Tschopp no einist betrachten." —

Für getreue Abschrift

Die Gelehrten des Postheiri.

Feuilleton.

Schreubebrüf des berühmten Höraldikers, Doktor Zwückauer, an den hochgeöhrten Gemeinderath von Wäggis.

Da üch von ßöhr kompötönter und glaubwürdiger Seute vernommen habe, daß Szü ühr büsheriges Stadtwappen neuer Abänderung ßu unterwerfen nicht abgeneugt ßu seun scheunen, so erlaube üch mür, als Mann von Fach, Uehnen den folgenden Vorschlag ßu unterbreuten. — Der Schült sei von blutrother Farbe und wörde von eunem schüf von links und oben nach rächts und unten laufendes Schörmösser in zweu gleuche Theule getheult. Im obern befände sich die hölzerne Form des flör dlü, wü ös im 14. und 15. Jahrhundert ün Burgund und Frankreuch von dön Bastarden und Agnaten dös königlüchen Hauses geführt wurde. Üm untern Halbschilde befände sich eun Paar kreuzweus gelögter Frauenzöpfe. Als Wappenspruch empföhle üch ühnen dü bökannte Döviise dös schwarzen Prünzen: „Wo Haar ist — ist Freudt" und über dem Wappen, rund um die Hölmzür, den alten Schlachtruf: „Haar aus." Auf düse Weuse scheunt mür das Angenöhme müt döm Nützlichen verbunden und die wünschbare Beßühung auf ruhmreuche Vorkommnüsse auch der neusten Zeut genommen ßu seun nicht abgeläugnet wörden ßu können.

Dr. Zwückaur.

Aus Mythenopolis.

Liäbä Postheiri! J weiß es nüd, öb du au Veh hesch, oder öbt öppa im Sinn hesch zuechä z'thuä, will grad z'Chäse so guet gad. Ist's so und sötder öppä einisch ä Chuäh zuecho, die ä starche Chrump hed am dickerä Ort vom Schwanz, so schlachst-erä derselb mit ämä Holzschlegel appä. Es ist grad richtig und hilft. Bi üs hed-mäs probiert und es ist grathe; der Schwanz hed si gleid, nur z'Häutli Veh ist mit Tod abgangä.

J der Hoffnig dis Veh heig aber einewäg grad Schwänz, grüäßt di fründli der

Franz Michel.

Briefkasten. Fiseli-fäseli. Schönen Dank! — E. S. in L. Verwendet. — E. in B. Der Mann hat unseres Wissens auch noch andere Verdienste; Ihre Einsendung müssen wir dießmal schon deßhalb unbenutzt lassen, weil sie sich mit dem Privatleben eines Bürgers beschäftigt. — Köbi. Pseudokopisch werden wir seiner Zeit gern verwenden, nur dürfen die Vignetten nicht zu groß werden, sonst fehlt uns der nöthige Raum. — Benjamin. Dießmal gern verwendet, nur etwas gekürzt. Kürze ist das Salz des Witzes. — St. à V. Merci! — H. und B. Schönen Dank für Ihre Musterannoncen. — G. M. in M. Die Expedition kann in Ihren Wunsch nicht eintreten. — B. in B. Benutzt. — A. in B. Wie dürften wir so ungalant gegen die Damen ihrer Stadt sein, zudem wir bis jetzt keine Gelegenheit hatten uns von der Richtigkeit der Thatsache zu überzeugen. — A. in Z. Erhalten.

☛ **Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.**

Heiteres aus Kulturien.

In der Warmwasserstadt des Kulturstaats begab es sich vor mehrern Jahren, daß ein dort angesiedelter Hintersässe aus dem Weichbild entfernt werden sollte. Da Gewaltmittel nicht zulässig waren, versuchte man es mit Güte. Endlich verstand sich das räudige Schaaf freiwillig auszuwandern unter der Bedingung, daß ihm ein gutes Leumunds-Zeugniß ausgestellt werde. Warum nicht? Nicht nur ein gutes, sondern ein ganz vorzügliches wird amtlich ausgefertigt, signirt, contrasignirt und mit dem Stadtsigul versehen. Was geschieht? Der heimtückische Hintersäß, im Besitz des Zeugnisses, sagt trutzig: „Jetzt geh' ich erst nicht!"

Wird es etwa der gute Hirte jener selbigen Stadt ebenso machen, welchem von hoher Seite der Wink gegeben wurde, seine Stelle aufzugeben, mit dem Bemerken zu R. sei eine Stelle für ihn offen, dort werde man ihn zum Hirten machen? —

Civilehe.

Pfarrer: He, Anneli, du wirst di doch in der Kirche isägne lasse.

Anneli: S'sig jetz nimme nöthig, het mi Liebster g'seit; und s'ist wohr, mini Umständ sind scho lang g'sägnet.

Muster-Annoncen.

Oeffentliche Anerkennung.

Da wir durch die Mittel, welche Herr Egli im Schwert dahier anwendet, in ganz kurzer Zeit gänzlich von unsern Insekten befreit wurden, so finden wir es auch im Intereresse Anderer, ihn Allen, welche überhaupt von irgend einer Art Insekten geplagt werden, auf's beste zu empfehlen.

(Folgen die Unterschriften.)

Es werden fortwährend lange weibliche Haare gekauft von Braun auf der Gopplismoos-höhe bei Luzern.

(Luzerner Tagblatt Nr. 228.)

!Verloren! An der Gerbergasse eine alte Schachtel enthaltend 25,000 Fr. Dem Wiederbringer ein Kuttelnsalat.

(Neue Baslerzeitung Nr. 200.)

Muster-Adressen.

Dem reichen Herrn Z., der im Monat August in Trogen ist.

Herren Eifergesellen Heinrich, abzugeben bei Kiffermeister H. im Galzibub K. Zürich.

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des **„Postheiri"**.

Jent & Gassmann in **Solothurn**.

Literarische Neuigkeiten

bei

Jent & Gaßmann

in

Solothurn und Bern.

Bock. Bau, Leben und Pflege des Körpers. Neue Auflage. 70 Cts.
Emsmann. 16 mathematisch-physikalische Probleme. Fr. 3.
Hermes. Zeitschrift für klassische Philologie. IV. 1. pr. 1.—3. Fr. 12.
Billroth. Chirurgische Klinik. Fr. 14. 70.
Rosenthal. Elektricitätslehre. 2. Auflage. Fr. 6.
Berthold, C. Darstellungen aus der Natur, insbesondere aus dem Pflanzenreiche. Fr. 3. 65.
Spencer-Rootheole. Berühmte Gnadenorte in den verschiedenen Ländern Europa's. Fr. 3. 20.
Ulrich, Dr. W. Der französische Comptoirist. 3. Lfg. Fr. 1. 35.
Graf. Pflanzenwelt, Botanik für Töchterschulen. Fr. 1. 60.
Kulemann. Cornelie von Lentulus. 3 Bde. Fr. 8.
Temme. Die Erbgrafen. Historischer Roman. 4 Bde. Fr. 10. 70.
Dupanloup. Die christliche Ehe. Fr. 2.
Vollweider. Aquarellschule. 1. Heft. Fr. 5. 80.
— Aquarellstudien. 7. Heft. Fr. 5.
— — 8. Heft. Fr. 4. 30.

The greatest happiness of the world is: „good health!"

Zur Sommer-Cur:

Bôldt's

ausgezeichnete, amerikanische

Gesundheits-Pillen

reinigen das Blut von Grund aus,

entfernen alle schlechten Säfte, **hemmen** die üblen Folgen, Nachwirkungen und Ueberbleibsel alter, früherer Krankheiten, **heben** viele einzelne krankhafte Zustände (Näheres siehe Instruktion), **hindern** Vollblütigkeit und Schlaganfälle, mit einem Worte, obige Gesundheits-Pillen üben auf den **ganzen Körper** einen höchst wohlthätigen Einfluß; — im Frühjahr und Sommer angewendet, ersetzt deren Gebrauch vollkommen den Besuch kostspieliger Bäder.

Weitere Aufschlüsse uns Erklärungen siehe **„Gebrauchsanweisung und Instruktion"**, welche in jeder Niederlage auch **im Voraus gratis** zu erhalten ist.

NB. Jede Schachtel trägt den bläulichen, ovalen Stempel **Droguerie Aug. Hrm. Bôldt, Genève** auf weißem Untergrunde, mit roth guillochirten Unterzeichnungen; außerdem noch die Worte „Gesundheits-Pillen in Roth"; — hiedurch ist Nachahmung und Verfälschung abgehalten.

Eine **ächte** Schachtel kostet 3 Fr. oder 2 Schill. 5 d. oder 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr. rhein. oder 1 fl. 50 kr. ö. W.

Haupt-Niederlagen:

Basel bei Hrn. Apotheker **C. G. Engelmann** in **Klein-Basel**. — **Solothurn** bei Hrn. Apoth. **Schießle**. **Luzern** bei Hrn. Apotheker **J. Weibel**, nouvelle Pharmacie du Lac. **Einsiedeln** (Kt. Schwyz) bei Hrn. Apotheker **Menzinger**. — **Zofingen** (Kt. Aargau) bei Hrn. Apotheker **Lehmann**. — **Genf** Pharmacie **Habel**; Pharmacie **Kohler** und bei **Aug. Herm. Bôldt**, Droguen- und Apothekerwaaren-Geschäft en gros. — **Carlsruhe** (Großherzogthum Baden) bei Hrn. **Th. Brugier**, Kronenstraße 19. — **Linz** (Ober-Oesterreich) bei Hrn. Apotheker **Ant. Rucker** zum „schwarzen Adler" — sowie noch in **Wien, Mailand, Florenz, Dresden, Berlin, Pesth, Krakau, Prag, Brünn, Copenhagen, Königsberg, Stockholm, Edinburg** und vielen andern Städten, deren Aufzählung hier zu viel Raum einnehmen müßte.

Patentirte ächte

Amerikanische Gichtwatta

gegen rheumatische Leiden und Schmerzen.

Alle bis jetzt in England, Frankreich ꝛc. existirenden Gicht-Watten sind gewöhnlich mit einem rohen, undelikaten Anstrich überzogen, der abfärbt, ganz unpraktisch und wirkungslos ist. Die **ächte amerikanische Gichtwatta** dagegen ist von derlei Machwerken **gänzlich** verschieden und **vollkommen original**, und zeigt sich als das **entschieden** unübertroffen beste Mittel gegen rheumat. Zahnweh, Halsleiden, Mandel- und Drüsen-Anschwellungen, Reißen und Stechen in den Gliedern ꝛc. — **Sofortige** Linderung des ärgsten, heftigsten Schmerzens. — Näheres in der **Gebrauchsanweisung**. — Jedes Packet trägt Unionswappen und 3 Firmen-Stempel von **Aug. Herm. Bôldt**. — Preis 1 Fr. 25 Cts. oder 10 Sgr. oder 36 kr. rhein. oder 75 kr. ö. W.

Amerikanisches Gichtwasser zum Einreiben leistet ganz **vorzügliche** Dienste und kostet pr. Flacon 1 Fr. oder 28 kr. rhein. oder 50 kr. ö. W. oder 8 Sgr. — **Depôts wie oben.**

Rob Boyveau Laffecteur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrups aus Sassaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung merkurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris**, 12, rue Richer. — Depot in **Solothurn** bei **Jent & Gaßmann**.

In den Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Neuer hundertjähriger

Haus- und Witterungs-Kalender

von

Wilhelm Raible.

Preis 65 Cts.

Nieritz

deutscher Volkskalender 1870.

Preis Fr. 1. 35.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.